

München erinnern! Gedenkbild in Frankfurt eingeweiht

Am 22.7. 2016 wurden am Olympia-Einkaufszentrum (OEZ) in München neun Menschen bei einem rechten rassistischen und antiziganistischen Anschlag ermordet: ARMELA, CAN, DIJAMANT, GUILIANO, HÜSEYIN, ROBERTO, SABINA, SELÇUK, und SEVDA.

Die Tat fand zielgerichtet am 5. Jahrestag des rechten Attentats in Oslo und Utoya, Norwegen statt. Dank des unermüdlichen Kampfs der Angehörigen und Überlebenden wurde der Anschlag am OEZ mittlerweile als rechter Terror anerkannt. Trotzdem bleibt er oft unerwähnt und ist vielen unbekannt. Es fehlt an größerer Öffentlichkeit beim Erinnern an München und darüber hinaus.

Das muss sich ändern!

* Lasst uns alle zusammen: München erinnern!

* Lasst uns die Ermordeten und den Anschlag bundesweit erinnern.

* Lasst uns für Aufklärung kämpfen und Aufarbeitung vorantreiben.

* Lasst uns gemeinsam rechten Terror stoppen. *(muenchen-erinnern.de)*

Zum Gedenkbild

Neun unschuldige Menschen wurden am 22. Juli 2016 Tag erschossen, die aufgrund ihrer äußerlichen Merkmale als „nicht deutsch“ vom Täter als Opfer ausgesucht wurden.

Wir wollen unseren Beitrag dazu leisten, das Attentat aus dem Narrativ des Einzelfalls und Amoklaufs zu reißen und in den

richtigen Kontext zu setzen, nämlich in die andauernde deutsche Geschichte rechten Terrors als rassistisch motivierte Tat.

Wir wollen die Opfer, ihre Angehörigen, Freund:innen und Überlebende in den Mittelpunkt kollektiver Gedenkkultur von rassistischen Anschlägen setzen.

Was wir aus den Folgen des Umgangs mit dem Münchener Attentat ziehen müssen, ist ein Verfehlen der verantwortlichen Ebenen, das Attentat als rechtsterroristisch, rassistisch und antiziganistisch einzustufen. Es hat drei Jahre Kampf, Widerstand und Druck der Angehörigen, Überlebenden und solidarischen Strukturen gebraucht, um das Münchener Attentat als rechte politisch motivierte Tat einzustufen und das rassistische Motiv des Täters anzuerkennen.

Das Versagen der Aufklärung des rechten Terrors aus München hat Attentate wie Hanau und Halle, wie alle weiteren unsichtbar gemachten Anschläge auf unsere Mitmenschen von der organisierten, global vernetzten neuen Rechten, mitermöglicht. Der Täter aus Halle hatte in seinem Prozess zugegeben, von dem Attentat in München inspiriert worden zu sein. *(Kollektiv ohne Namen - Wir sind ein Zusammenschluss von Künstler*innen und Aktivist*innen, die Haltung in der Öffentlichkeit zum gesellschaftlichen Missstand beziehen.)*

Das Wandbild ist hier zu finden: Von Fehenheim kommend Richtung Innenstadt auf der rechten Seite der Hanauer Landstraße, kurz vor dem Ratswegkreisel am Fahrrad- und Fußgängerweg unten. *Die Redaktion.*

TERMINE

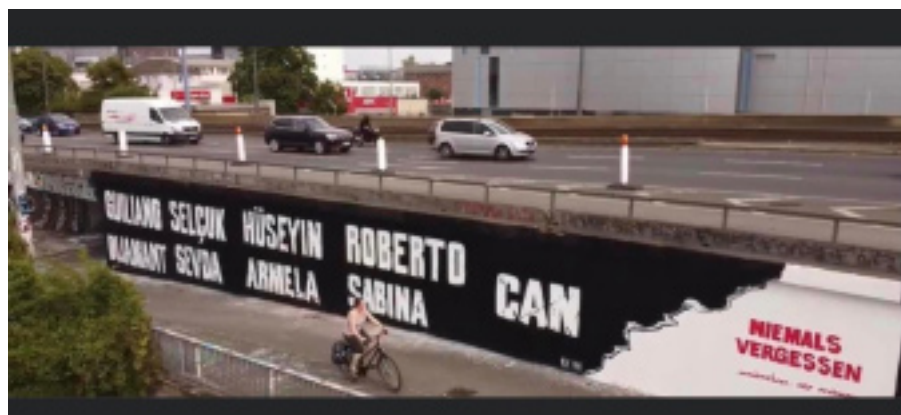
6. August Samstag

Klapperfeld-Sommerfest 2022

Vierzehn Jahre »Faites votre jeu!« – seit über 13 Jahren im ehemaligen Polizeigefängnis Klapperfeld. Auflegerei, süße & salzige Snacks, leckere Cocktails & kalte Getränke, Rundgänge & Infostände ... Hausbesetzer*innen gehen in den Knast ... titelte die Frankfurter Rundschau am 6. Februar 2009. Etwa ein halbes Jahr zuvor, am Abend des 2. August 2008 hatte die Initiative »Faites votre jeu!« ein ehemaliges Jugendzentrum in Bockenheim besetzt, um dort ein autonomes Zentrum aufzubauen. Anfang 2009 drohte die Stadt Frankfurt mit Räumung. Nach langen Verhandlungen wurde ein Ersatzobjekt angeboten: das ehemalige Polizeigefängnis Klapperfeld. Da das Gefängnis von 1886 bis 2002 durch alle Phasen der deutschen Geschichte hindurch als solches betrieben wurde, war klar: Eine Nutzung, ohne eine Auseinandersetzung mit dieser Geschichte zu führen, war für die Initiative ausgeschlossen – und so begannen noch während der Verhandlungen die ersten Recherchen. Im August 2009 eröffnete dann der erste Teil der Dauerausstellung, die im Laufe der Zeit immer wieder erweitert wurde. Gleichzeitig ist das Gebäude ein autonomes Zentrum. Die Räume werden für kritische, politische, künstlerische und kulturelle Arbeit genutzt. Selbstorganisiert finden unterschiedlichste Veranstaltungen statt: von Vorträgen und Diskussionsveranstaltungen über Ausstellungen, Lesungen und Theateraufführungen bis hin zu Barabenden, Konzerten und Partys. Das möchten wir mit euch feiern!

Das ist uns wichtig: * Wir möchten, dass sich bei uns alle wohl und sicher fühlen können: Auf antisemitisches, rassistisches, sexistisches, homofeindliches oder transfeindliches Verhalten haben wir keinen Bock. Wem das nicht passt, fliegt raus! * Außerdem: Kommt bitte mit tagesaktuellem Covid-Test. In den Innenräumen gilt Maskenpflicht. * Beim Sommerfest wird es laut und voll. Für eure Vierbeiner bedeutet das unnötigen Stress, lasst sie bitte zu Hause.

15:00 Uhr, Klapperfeld, Klapperfeldstr. 5



TERMINE

6. August Samstag

Kundgebung gegen Atomwaffen zum Hiroshima-Tag 2022

Mit Philipp Jacks, DGB und Matthias Jochheim, IPPNW. Musik: Noriko Abe. US-Atomwaffen auf Hiroshima und Nagasaki vor 77 Jahren: Atomwaffenverbot endlich unterzeichnen. Die Abschaffung aller Atomwaffen ist eine Überlebensbedingung, weitgehende Abrüstung in allen Bereichen ist eine wichtige Voraussetzung. Das im Bundestag geplante Rüstungsprogramm und die weitere Umsetzung des 2%-Ziels für die Aufrüstung ist gegen die Interessen der Bevölkerung gerichtet. Die Menschen leiden hier im Lande und weltweit unter Krieg, Verarmung, Hunger und Klimakatastrophen. Es droht ein sozialer Tsunami.

Deshalb protestieren wir gegen die geplanten Rüstungsausgaben und wollen den Rüstungswahnsinn beenden. Friedens- und Zukunftswerkstatt e. V.

12:00 Uhr, Paulsplatz

Hiroshima Gedenken 2022 in Rödelheim

Die Friedensinitiative Rödelheim und Mitglieder der japanischen Gemeinde in Frankfurt laden ein zu der diesjährigen Gedenkzeremonie am Hiroshima-Gedenktag. Treffpunkt am Bahnhofsvorplatz Rödelheim. Danach führt der Mahngang durch Rödelheim bis zur Nidda (Solms-Park, am Blauen Steg). Dort, ca. um 20:00 Uhr, wird mit einer O-Bon-Zeremonie und traditionellen Tänzen aus Japan an die Toten der Atombombenabwürfe erinnert. 19:00 Uhr, Bahnhof Rödelheim

Auf Spurensuche im Heute – Frankfurt und der NS

Im Herbst 2020 machten sich rund 30 Frankfurter*innen auf die Suche nach Spuren des NS in der Gegenwart. Welche Prägungen, Gefühle, Einstellungen oder Ideale aus der Zeit des NS wirken heute noch? Ihre vielfältigen Erfahrungen und Ergebnisse werden in der Stadtlabor-Ausstellung gezeigt: eine breite Palette des Offenlegens, Nachfragens und Reflektierens der NS-Geschichte. Die verfolgten Spuren führten in die eigene Familie oder Community, es geht um die (Nicht-)Erinnerung an die Opfer von Zwangsarbeit, um Bunker und den Luftkrieg, um Kriegskindheiten nicht nur in Deutschland, um die Verstrickung der Vorfahren in NS-Verbrechen. Diese individuellen Zugänge zur NS-Geschichte zeigen, wie eine der heutigen diversen Gesellschaft angemessene und inklusive Auseinandersetzung mit der NS-Vergangenheit aussehen kann. Führung mit Simone Ariens Auch am Sonntag, 14. August, 12:00 Uhr. Anmeldung erforderlich. 15:00 Uhr, Historisches Museum

Unterstützung der Waldbesetzung an der Kruppstraße

Hallo in die Runde, ihr kennt vielleicht das Projekt „Fecher Bleibt!“ gegen den Bau des Riederwaldtunnels, für den 3 ha Wald gerodet und Millionen Kubikmeter Erde bewegt werden sollen. Wir wollen die intersektionalen Probleme Frankfurter Politik und Herrschaftsausübung ansprechen und brauchen für den Protest eure Unterstützung! Für eure Gruppe (und die Menschen die ihr per Messenger/Mailliste einladet) geben Referent*innen gerne Vorträge am Mainkai oder der Mahnwache vor dem besetzten Wald.

Diese ist gut erreichbar mit der U4 und U7, direkt an der Haltestelle „Kruppstraße“ befindet sich der Bauwagen. Die Menschen im Wald freuen sich jederzeit über Besuch.

Es geht um viel mehr als Verkehrswende: diskriminierungskritische Räume zu erschaffen, in denen wir uns solidarisch organisieren und mit unserem Dasein den Wald schützen. So verschieden wie die Menschen sind auch ihre Vorstellungen, Motivationen / Beweggründe. Im Wald gibt es viel Platz und Raum für Intersektionalen Austausch, Skillshares, uvm.

~ Create the world you want to live in ~

Mobi-Vortrag zur Großdemonstration in Rostock-Lichtenhagen am 27. August

Am 27. August um 14:00 Uhr findet in Rostock-Lichtenhagen eine bundesweite Demonstration anlässlich des 30. Jahrestags des rassistischen Pogroms statt. Die Genoss*innen vom AK.069 haben dafür einen Mobi-Vortrag organisiert. Dabei werden auch Genoss*innen aus Rostock zu Wort kommen.

11. August, Donnerstag, 19:30 Uhr, Cafe KOZ

Aus dem Aufruf zur Demonstration:

Damals wie heute: Erinnern heißt verändern!

30 Jahre nach dem rassistischen Pogrom werden wir am 27. August 2022 gemeinsam in Rostock-Lichtenhagen auf die Straße gehen. Denn rassistische Gewalt und institutioneller Rassismus gehen bis heute Hand in Hand. Dem Erinnern muss ein Handeln folgen.

Wir fordern: Den Angriff in Lichtenhagen 1992 als rassistisches Pogrom benennen!

Rostock im August 1992. Im Stadtteil Lichtenhagen werden über drei Tage hinweg Geflüchtete und ehemalige Vertragsarbeiter:innen aus Vietnam angegriffen. Die Polizei schreitet gegen den zeitweise aus mehreren tausend Menschen bestehenden Mob kaum ein und zieht sich schließlich ganz zurück. Die Angreifer:innen werfen

Planfestgestellt 1973, geplante Fertigstellung 2030 - dieses Projekt ist definitiv nicht mehr zeitgemäß. Gerade bei Wasserknappheit, Staus, etc.

<https://pad.riseup.net/p/VgsOHItv3CAHkKXSBeX->

Tragt gerne in das Pad ein, wie ihr uns unterstützen könnt - von Versammlungsanmeldung bis Mahnwachen in der Stadt ist viel möglich.

Durch die Vielfalt der Klimagerechtigkeitsbewegung können wir den Wald retten.

Schon die Webseite und Sharepics unten verbreiten hilft weiter. Es sind die nächsten Monate, in denen das Projekt bedroht ist und wir als Bewegung zusammen stehen können.

* Webseite: <https://teufelsbruch.blackblogs.org> * Telegram: <https://t.me/riederwaldtunnelstoppen> * Twitter: https://twitter.com/RiWaTu_stoppen.

Ohne Account einsehbar: https://nitter.ca/RiWaTu_stoppen * https://www.instagram.com/fecher_bleibt/

Fecher bleibt! Riederwaldtunnel stoppen!

daraufhin Brandsätze in das Haus. Mehr als 120 Menschen retten sich über das Dach des Gebäudes. Bis heute scheut sich die Hansestadt Rostock dieses Pogrom klar als solches zu benennen...

Wir fordern: Rassistische Gewalt benennen und bekämpfen!

Das brennende Sonnenblumenhaus ist bis heute ein Symbol rechter Gewalt. Aber nicht nur hier und nicht nur 1992 werden Menschen durch rechte und rassistische Gewalt verletzt, getötet und traumatisiert – Lichtenhagen war und ist kein Einzelfall.

Der Kampf gegen Rassismus, Antiziganismus und Antisemitismus darf sich nicht auf einzelne Jahrestage beschränken. Rostock wurde etwa zehn Jahre nach dem Pogrom auch Schauplatz eines NSU-Mordes. Die Verstrickungen des NSU in MV sind bis heute unzureichend aufgearbeitet. Das Gedenken muss mehr sein als ein kurzes Innehalten. Erinnerung braucht Räume, Orte und Widerstand. Wir müssen uns der Namen der Opfer erinnern.

Wir werden in Lichtenhagen gemeinsam für eine Gesellschaft ohne Ausbeutung, Ausgrenzung und Unterdrückung auf die Straße gehen. Wie es die Aktivist:innen in Hanau formulieren: Erinnern heißt verändern!

Bündnis „Gedenken an das Pogrom. Lichtenhagen 1992“

Gegenforensik: Motivation und Methoden von Forensic Architecture

Öffentliche Führung durch die Ausstellung „Three Doors“ – Forensic Architecture/Forensis, Initiative 19. Februar Hanau, Initiative in Gedenken an Oury Jalloh mit Paula Maß.

Forensische Untersuchungen dienen der Ermittlung von Tathergängen, der Aufklärung von Straftaten vor Gericht und erfolgen gewöhnlich im Auftrag von Staatsanwälten, Gerichten und Polizeidienststellen. Meist bleiben die Ergebnisse der breiten Öffentlichkeit vorenthalten. Die kollektiven Recherchearbeiten von Forensic Architecture werden beauftragt von zivilen Opfern und Bürger*inneninitiativen, NGOs und unabhängigen Vereinen. Die Ergebnisse werden im Rahmen von Gerichtsverhandlungen als Beweismittel eingesetzt, um zum Beispiel menschenrechtsverletzende Taten, Ökozide, staatlich-rassistischer und unternehmerischer Gewalt aufzuklären. Sie bezeichnen ihre Arbeit als Gegenforensik. Zugleich werden diese Beweismittel bewusst in Kulturinstitutionen – wie im Frankfurter Kunstverein – präsentiert und somit der Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

Diese Unterschiedlichkeit der Präsentationsformate von Forensic Architecture mag auf den ersten Blick verwundern. In der Führung werden anhand von ausgesuchten Investigations folgende Fragen diskutiert: Sind die investigativen Arbeiten von Forensic Architecture Kunst oder juristisch verwendbares Beweismaterial? Welche sind die Methoden des innovativen gegenforensischen Ansatzes? Welche Motivation liegt die Arbeit von Forensic Architecture zugrunde?

15. bis 18. August

Marxistische Studienwoche 2022: Krieg und Frieden

Eine neue Ära neoimperialistischer Weltmachtkonflikte? Vier Tage lang wollen wir uns in Vorträgen, Workshops und Diskussionsrunden ausgehend vom Krieg in der Ukraine und dessen historischer und weltpolitischer Einordnung mit der allgemeinen geopolitischen Weltlage, aktuellen sowie kommenden (neo)-imperialen Konflikten und deren polit-ökonomischen Hintergründen beschäftigen. Daran anschließend rücken friedenspolitische Antworten der Linken und der Friedensbewegung in den Fokus.

*** Montag: **Ukraine-Krieg – Weltordnungskrieg?** Vorträge: „Krieg um die Weltordnung“ // „Der Kampf um die Ukraine seit 1917: Revolution, Krieg, Wiederaufbau und Brudermord?“

*** Dienstag: **Imperialismus und Neoimperialismus.** Vorträge: „Grundlagen und Probleme der Imperialismustheorie“ // „Imperialismus und der Aufstieg des Südens“ // „Die neue Imperialismustheorie,

Voranmeldung an: post(at)fkv.de. Die Führung kostet 3 € zzgl. Eintritt.

7. August, Sonntag, 14:00 Uhr,
Frankfurter Kunstverein,
Steinernes Haus am Römerberg

Öffentliche Führung mit Angehörigen der Opfer des rassistischen Attentats vom 19.02.2020 in Hanau

durch die Ausstellung „Three Doors“. Am 19. Februar 2020 wurden bei einem rassistischen Terroranschlag in Hanau neun Menschen ermordet: Gökhan Gültekin, Sedat Gürbüz, Said Nesar Hashemi, Mercedes Kierpacz, Hamza Kurtović, Vili-Viorel Păun, Fatih Saraçoğlu, Ferhat Unvar und Kaloyan Velkov. Die unermüdete Arbeit der Familien der Opfer des Attentats hat eine radikale Veränderung in der Wahrnehmung und in der Wirksamkeit geschaffen. Um die Familien haben sich unzählige Menschen, Aktivist*innen, Rechtsanwält*innen und Unterstützer*innen aus allen Teilen der Zivilgesellschaft vereint. Sie alle bringen nicht nur ihre jeweiligen Kompetenzen ein, sondern ihre Solidarität im Verfechten von Wahrheit und Recht. Erinnerung, Gerechtigkeit, Aufklärung und Konsequenzen sind die Forderungen, die die Überlebenden, die Familien und die Initiative 19. Februar Hanau stellen, an den Staat, an die Polizei und an die Gesellschaft als Ganzes.

11. August, Donnerstag, 18:00 Uhr,
Frankfurter Kunstverein, Römerberg

der Ukrainekrieg und die US-China-Systemkonkurrenz: Theorieansätze zur Erklärung der Gegenwart in Zeiten realistischer Weltkriegsszenarien“

*** Mittwoch: **Weltmächtauseinandersetzungen: Geostrategische Hegemonialinteressen und Konflikte.** Vorträge: „Krieg und Frieden. Eine neue Ära neoimperialistischer Weltmachtkonflikte?“ // „Wirtschaftsanktionen – Hauptform der gegenwärtigen hegemonialen Auseinandersetzungen?“ // Panel: „Weltmächtauseinandersetzungen: Geostrategische Hegemonialinteressen und Konflikte“

*** Donnerstag: **Der Feind steht im eigenen Land.** Vortrag: „Zeitenwende Aufrüstung“ // Panel: „Krieg, Frieden, Völkerrecht – Aufgaben der Linken und der Friedensbewegung“.

Anmeldung unter: redaktion@zme-net.de. Ort: Haus der Jugend, Deutschhermufer 12.

Zeitschrift Marxistische Erneuerung

TERMINE

7. August Sonntag

Waldspaziergang durch den Teufelsbruch/Fechenheimer Wald

Auch am 14. August.

14 Uhr, Mahnwache an der U-Bahnstation Kruppstraße

Rundgang zum Alltag der NS-Zeit im Gallusviertel, die Opfer

Von der Galluswarte zum Golub/Lebedenko-Platz. Der Rundgang führt durch die Hufnagelstraße und Saalbau Gallus. Entlang der Frankenallee, zur Kostheimer Straße und weiter über die Kriegstraße zum Golub/Lebedenko-Platz. An der Strecke erinnern wir an Stätten der Zwangsarbeit, an ein Lager für Zwangsarbeiterinnen mit ihren Kindern, an Deportierte und Arisierungen, an KZ-Häftlinge, an Anständige und Mutige, die geholfen haben und den Dentisten der Adlerwerke. An Hans Frick, seine Mutter und seine Oma, und, und, und... Anmeldung: ov.gallus@awo-frankfurt.de, Tel. 069 731133.

11:00 Uhr, Galluswarte (Eingang S-Bahn)

Gegenforensik: Motivation und Methoden von Forensic Architecture

Öffentliche Führung.

Siehe S.3.

9. August Dienstag

Film: Die Hälfte der Stadt

Der Dokumentarfilm erzählt die Geschichte des jüdischen Fotografen und Gemeindepolitikers Chaim Berman. Vor dem Ausbruch des 2. Weltkrieges engagiert er sich für ein friedliches Nebeneinander von Polen, Juden und Deutschen in seiner polnischen Heimatstadt, doch seine weltoffene Haltung wird ihm bald zum Verhängnis. Chaim Berman wurde 1890 in der Kleinstadt Kozenice geboren und hielt das Leben in dem Ort fotografisch fest – zunächst dokumentierten die Bilder, wie Deutsche, Polen und Juden friedlich zusammenlebten, doch Berman richtete auch weiterhin das Objektiv auf seine Umgebung, als sich seine persönliche Lage verschlechterte und nach 1930 Nachbarn und Freunde schleichend zu Feinden wurden. Verlassen wollte der Fotograf und Gemeindepolitiker seine Heimat Polen jedoch nicht. Der Film versucht auf eindrückliche Weise in Interviews, mit Fotos und in Animationen die verlorene Geschichte der Stadt Kozenice und ihres fotografischen Chronisten Berman zu rekonstruieren und wieder zum Leben zu erwecken. Berman hat fast zehntausend Portraits auf Glasnegativen hinterlassen, die der Ausgangspunkt des Films sind, der mit diesen Bildern das Leben ihres Schöpfers und der Gesellschaft seiner Zeit zu rekonstruieren versucht. (Pawel Siczek. D 2015, 88 Min.). 8 / 5 / 1 €. 19:30 Uhr, Naxoshalle, Waldschmidtstr. 19

Frankfurter Info 16 / 2022, 6. August 2022

Herausgeber: Leben und Arbeiten im Gallus und Griesheim (LAGG) e.V.

Das Frankfurter Info erscheint vierzehntäglich.

Jahresabonnement: 29,75 Euro inkl. Porto

Verein LAGG, IBAN: DE28 5019 0000 4302 1745 69

Frankfurter Volksbank, Verwendungszweck: Frankfurter Info

Druck und Versand: druckwerkstatt Rödelheim

Redaktions- und Bezugsadresse:

eMail: redaktion@frankfurter-info.org

Info-Telefon: Ulla Diekmann 069 - 26 91 06 08

Termine, Meldungen und Artikel bitte an die Redaktionsadresse.

Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe: 15. August 2022

Verantwortliche Redakteurin: U. Diekmann

Frankfurter Info online: www.frankfurter-info.org

TERMINE

9. August Dienstag

Die Bildungsstätte Anne Frank

In der Reihe „Einblicke in die Bibliothek der Generationen“ stellt Ursula Ernst den Beitrag der Bildungsstätte Anne Frank vor. Die frühere Mitarbeiterin stellt die Bildungsstätte vor, die 1997 in Frankfurt mit dem Ziel gegründet worden ist, Jugendliche und Erwachsene für heutige Formen des Rassismus, Antisemitismus und andere Formen der Menschenfeindlichkeit zu sensibilisieren. 8 €/ermäßigt 4 €. Ort: Bibliothek der Generationen, 3. OG. 14:30 Uhr, Historisches Museum, Saalhof

11. August Donnerstag

Mobi-Vortrag zur Großdemonstration in Rostock-Lichtenhagen *Siehe S.2.*

Film: Die Rollbahn

Antifaschistische Filmreihe der VVN Frankfurt open air. Im Herbst 1944 begannen die Bauarbeiten an der ersten betonierten Rollbahn des Frankfurter Flughafens, die vornehmlich von jüdischen Arbeitsklavinnen geleistet wurde. Der Film erhellt die Geschichte einer „vergessenen“ und totgeschwiegenen Zwangsarbeit, indem er 19 überlebende Frauen aus dem KZ-Außenlager Walldorf im Jahr 2000 auf ihrer Erinnerungsreise begleitet. (Deutschland 2003, 90 Min.) Zum anschließenden Filmgespräch stehen uns Regisseur Malte Rauch, Gerd Schulmeyer und Axel Pape zur Seite, die den Anstoß für die Forschungen gaben und ganz wesentlich daran beteiligt waren. 20:00 Uhr, Hof des DGB-Jugendclubs U68, Wilhelm-Leuschner-Str. 69/77

Öffentliche Führung mit Angehörigen der Opfer des rassistischen Attentats vom 19.02.2020 in Hanau
Siehe S.3.

13. August Samstag

Film: Republic Of Silence

Zensierte Bilder, verordnetes Schweigen, Gedanken im Geheimen. Das Leben von Diana El Jeiroudi in Damaskus war von Diktatur, Kriegen und Angst geprägt. In ihrem Film reflektiert die syrische Filmemacherin eine politische Tragödie epischen Ausmaßes und stellt dieser ein Mosaik zutiefst persönlicher Momente gegenüber - von ihren ersten Erinnerungen

im Alter von sieben Jahren, als sie von ihrem Vater die erste Kamera geschenkt bekommt, bis heute, wo sie mit ihrem Partner in Berlin lebt. Trost bieten ihr das Kino, die Musik, die Gewissheit von Träumen und die Solidarität einer tiefen Liebesbeziehung.

(Von Diana El Jeiroudi, Syrien / Frankreich / Deutschland / Katar / Italien 2021, 183 Min., OmU). In Anwesenheit von Regisseurin Diana El Jeiroudi. Eintritt: 9 / 7 €. Kartenbestellung: Tel: 069 59 70 84 5
14:00 Uhr, Mal Seh'n, Adlerfluchtstr. 6

Eine Stadt macht mit – Frankfurt und der NS

Führung mit Roman Schumilow. An 19 abstrakten Orten wie beispielsweise Straße, Parteibüro, Rathaus, Amt, Zuhause, Lager, Gericht oder Unternehmen wird gezielt die Frage der Täterschaft aufgegriffen. Der Blick ist auf die Handlungsoptionen aller Mitglieder der Stadtgesellschaft gerichtet, Konsequenzen von Mitmachen, Duldung, politischer Untätigkeit, Wegsehen, Profitieren oder blindem Gehorsam werden reflektiert.

Wie beim tatsächlichen Wandel durch die Stadt sind alle aufgefordert, sich als mündige Bürger*innen selbst ihren Weg durch die Ausstellung zu gestalten und einen Begriff vom NS zu erschließen. Der Titel der Ausstellung „Eine Stadt macht mit“ verdeutlicht, dass sich Frankfurt im NS nicht grundsätzlich von anderen Städten unterschied. Gleichzeitig verweist er auf eine aktive Beteiligung unterschiedlicher Individuen am verbrecherischen „System“ NS. Führung auch am Sonntag, 14. August 15:00 Uhr, mit Marita Pastoors und am 17. August 16:00 Uhr mit Julian Mackenthun. 10 €/5 € Eintritt + 3 € Führung. Anmeldung erforderlich: Tel. +49 69 212-35154, E-Mail: besucherservice@historisches-museum-frankfurt.de. 15:00 Uhr, Historisches Museum, Museumskasse

14. August Sonntag

Rundgang zum Alltag der NS-Zeit im Gallusviertel, die Opfer

Von den Adlerwerken zum Tevesgelände Der Rundgang führt entlang der Kleyerstraße und Lahnstraße vorbei an Stätten und Unterkünften der Zwangsarbeit. Der Arisierung von Firmen und Privathäusern, Orten der Pogromnacht, dem Wohnort von Hans Frick und den SS-Morden

in der Lahnstraße. Und nicht zu vergessen den Wohnort von Kriegsopfern und nach dem Krieg von „Displaced Persons“. Anmeldung: ov.gallus@awo-frankfurt.de, Tel. 069 731133.

11:00 Uhr, Galluswarte (Eingang S-Bahn)

15. bis 18. August

Marxistische Studienwoche 2022: Krieg und Frieden

Siehe S.3.

16. August Dienstag

Überleben in Frankfurt

Bibliothek der Generationen: Marie-Luise Buchczik berichtet über das Überleben ihrer jüdischen Familie in Frankfurt während des NS.

Sie selbst erfuhr mit 15 Jahren, dass sich Mutter und Großmutter in ihrem Geburtshaus in der Schumannstraße 69 in den Jahren 1942-1945 verstecken konnten.

Eintritt: 8 €/ermäßigt 4 €.

14:30 Uhr, Historisches Museum, Saalhof

18. August Donnerstag

Film: Der laute Frühling

Gemeinsam aus der Klimakrise. Der express präsentiert den Film gemeinsam mit labournet.tv.

Seit Beginn der UN-Klimakonferenzen im Jahr 1992 sind die jährlichen CO2-Emissionen nicht zurückgegangen. Vielmehr haben sie um über 60 % zugenommen.

– Warum? Und vor allem: Wie können wir den Klimawandel aufhalten?

In der globalen Klimabewegung setzt sich mehr und mehr die Erkenntnis durch, dass es so nicht weitergehen kann und dass wir einen Systemwechsel brauchen.

In „Der laute Frühling“ schauen wir mit Hilfe von animierten Sequenzen in die Zukunft und beschreiben, wie jene tiefgreifende gesellschaftliche Transformation, die wir brauchen, aussehen könnte.

In einer Situation, in der das öffentliche Bewusstsein für die drastischen Konsequenzen des Klimawandels rapide wächst, lenkt der Film die Aufmerksamkeit auf den Elefanten im Raum: Woher kommt die politische Macht, die Dinge tatsächlich zu ändern? (Johanna Schellhagen, BRD 2022, 62 min, labournet.tv)

Veranstalter: Redaktion express/ AFP e.V., Kritik und Praxis, Offenes Klimatreffen Frankfurt.

19:00 Uhr, Festsaal im Studierendenhaus, Mertonstr. 26-28